



Prof. Dr. med.
Bruno Imthurn



KD Dr. med.
Stephanie von Orelli



Prof. Dr. med.
Irene Hösli

Ein Durchbruch in der Reproduktionsmedizin

Liebe Kolleginnen und Kollegen

In der Oktober-Onlineausgabe von Lancet berichtet eine schwedische Arbeitsgruppe von einer medizinischen und ethischen Sensation: Erstmals ist es diesem Team gelungen, nicht nur einen Uterus erfolgreich zu transplantieren – was an sich schon eine Sensation ist –, sondern auch eine Schwangerschaft zu induzieren. Diese Schwangerschaft führte zur Geburt eines frühgeborenen, aber ansonsten gesunden Knaben in der 32. Schwangerschaftswoche.

Zwar publizierten schon früher eine saudi-arabische und eine türkische Arbeitsgruppe Uterustransplantationen. Allerdings waren diese Transplantate nur für kurze Zeit in situ. Man ging davon aus, dass es – wenn es überhaupt einmal möglich sein sollte – noch viele Jahre bis zu einem greifbaren Erfolg dauern sollte. Dem war nun aber überraschenderweise nicht so.

Während die beiden vorgenannten Gruppen ethisch bedenklich ohne grosse Voruntersuchungen direkt am Menschen experimentierten, war das Vorgehen der schwedischen Arbeitsgruppe vorbildlich: So wurden zuerst Erfahrungen in-vitro und an mehreren Tiermodellen gesammelt, bis man sich zuletzt an die Umsetzung am Menschen wagte. Umso erfreulicher ist es, dass diesem Team nun der Durchbruch gelungen ist.

Nicht nur das Prozedere der schwedischen Arbeitsgruppe verdient Respekt. Auch die Methode der Uterustransplantation hat enorme Auswirkungen auf die Reproduktionsmedizin. So wie beim „Social Freezing“ die Belastung und das Risiko der Eizellspende nicht auf eine anonyme Spenderin delegiert, sondern von der künftigen Empfängerin selbst übernommen wird, so hat die Uterustransplantation das Potenzial, die ethisch höchst umstrittene delegierte Leihmutterschaft obsolet werden zu lassen. Die Uterustransplantation stellt somit für alle Frauen mit einem Mayer-Rokitansky-Küster-Hauser-Syndrom (MRKH), mit einem kompletten Ashermann-Syndrom oder für junge Frauen nach karzinombedingter Hysterektomie eine realistische Hoffnung auf eigene Kinder dar.

Mit diesen hoffnungsvollen Zeilen wünschen Ihnen das Herausgeber-Team, die Redaktion und die Verlegerin von **info@gynäkologie** erholsame Weihnachtstage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Prof. Dr. med. Bruno Imthurn, Zürich